

Gottesdienst am 6. Sonntag nach Trin über 5. Mose 7, 6- 13a, Lesung Matthäus 28, 16- 20

Gnade sei mit euch ...Amen. Liebe Gemeinde,

Wer sind Sie? Worauf kommt es an? Was bringt es?

Auf diese drei Fragen gibt unser Predigttext aus dem 5. Buch Mose Auskunft. Dazu ziehen wir auch unsere Evangelienlesung heran. Denn unser Abschnitt steht im Alten Testament. Ganz ausdrücklich adressiert er das Volk Israel. Ihm gelten die Zusagen, die Anweisungen und die Verheißungen. Israel ist der erste Empfänger der Gottesrede. Wir hören sie, weil der Jude Jesus seine Anhänger und Freunde beauftragt, die Jünger und die mit ihnen zusammen sind, in die ganze Welt hinaus zu gehen. Was zunächst nur für das kleine, unscheinbare Volk am östlichen Mittelmeerrand galt, das wird in seiner Kernbotschaft auf Menschen aller übrigen Völker übertragen- wenn sie sich auf Jesu Botschaft ansprechen lassen, diese aufnehmen, beherzigen und in ihrem Leben umsetzen. Weil Sie, liebe Gemeinde, das tun, sitzen Sie hier: Sie als Teil des inzwischen weltweiten Volkes Gottes. Damit sind wir bereits mitten in der Antwort zur ersten Frage:

Wer sind Sie? Ursprünglich war nur das aus 12 Stämmen hervor gegangene Volk Israel das eigene Volk Gottes. Seine Menschen hat er sich aus freien Stücken ausgesucht, weil er sie lieb hatte und sie zum Gegenüber haben mochte. Sie waren weder besser noch schlechter als andere und schon gar nicht beeindruckend zahlreich, mächtig oder heilig. Gott hat es gefallen, genau diese Menschen lieb zu haben, ohne Grund und Anlass, genau deswegen, weil er es wollte, mit Wohlgefallen und Freude. Dieser Wille liegt auf der Linie der Offenbarungsmitteilung an Abraham, ihren Stammvater: ausgehen sollte er aus seinem Lande, auf dass durch ihn alle seine Nachkommen gesegnet werden. Segnen: das heißt mit der umfassenden Lebensfülle ausgestattet werden, die Gott zu bieten hat. Zu den Nachkommen Abrahams zählen zunächst die Menschen im Volk Israel. Mit Fug und Recht dürfen aber auch wir uns zum erweiterten Volk Gottes zählen: Jesus hat den Volksbegriff seiner verwandtschaftlichen Begrenzung enthoben. Zum neuen Volk sollen alle Menschen gehören, die ihre Gotteskindschaft mit Glauben und Vertrauen annehmen und das durch ihre Taufe zum Ausdruck bringen. Tauferinnerungssonntag haben wir heute.

Wir denken an das Ereignis unserer Taufe und freuen uns über unsere Mitgliedschaft im Volk Gottes. Die ist uns mitgegeben worden, weil mit unserer Taufe die Trennung von Gott aufgehoben wurde. Stattdessen haben wir die Gemeinschaft mit Gott zugesprochen bekommen. Wir, das sind die ehemaligen Heiden zusammen mit dem ersten Volk Gottes, den Juden. **Wir sind gemeinsam Volk Gottes, Menschen mit und ohne abrahamitischem Stammbaum.**

Worauf kommt es an? Dazu eine kleine Einführung in die Geschichte und die Bedeutung des 5. Buches Mose, aus dem unser Predigttext stammt. Auf griechisch heißt es Deuteronomium, zweites Gesetzbuch. Das ganze biblische Buch ist ein Rückblick auf die Geschichte von Israels Auszug aus Ägypten und auf die bis dahin geschehene Gesetzgebung. Mose unterbreitet sein Vermächtnis und fasst den Ertrag seines Lebens für das Volk in Gegenwart und Zukunft zusammen. Dieses Vermächtnis etwa aus dem 13. Jahrhundert vor Christus ist über die Jahrhunderte hinweg mündlich weiter gegeben worden. Seine endgültige schriftliche Gestalt erhielt es erst in der Zeit der Verbannung nach Babylon im 6. Jahrhundert vor Christus. Dadurch hat sich die Rede des Mose weiter entwickelt. Erfahrungen der bis dahin 7 Jahrhunderte des Volkes Israels flossen die Abschiedsrede ein. So ist das Buch wirklich die Hinterlassenschaft von Mose, die im übrigen weit größer gewesen sein dürfte als die aufgeschriebenen 34 Kapitel. Zugleich ist das 5. Buch Mose eine Bearbeitung der Tradition unter Einschluss der so wichtig gewordenen Erfahrungen und Erkenntnisse Israels, zu denen auch der Tod des Mose gehört. Wer die drei mittleren Bücher des Mose liest, über den Auszug aus Ägypten (2.), die priesterlichen Vorschriften (3.) und die Stammeszahlungen (4.), der findet darin viele hundert gesetzliche Bestimmungen. Darunter finden sich Zusagen von Rechten vor allem für Schwache und Ausgegrenzte wie Witwen und Waisen, für Fremdlinge und Flüchtlinge, für ranke und Arme sowie Verhaltensanweisungen bei Krankheiten und vielen weiteren Nöten. Uns allen bekannt sind die Zehn Gebote, im Hebräischen als die Zehn Worte bezeichnet, die wir spätestens im Konfirmandenunterricht gelernt haben. In diesem 5. Buch Mose aber findet eine besondere Entwicklung statt. Von den vielen hundert Gesetzen wird zusammenfassend geredet. Sie werden summarisch als Gebote, Gesetze und Rechte bezeichnet, die es zu beachten gelte. Sie sind geradezu ein Gesamtpaket geworden.

Mit ihm wird die Zusage an Israel, Gottes Volk zu sein, abgesichert für die kommenden, schwierigen Zeiten, die Hochs und Tiefs, die Aufs und Abs in der kommenden Geschichte. Auf die blicken die späten schriftlichen Autoren unseres Buchs bereits zurück und werten sie aus. Auch hier gilt: das Leben wird vorwärts gelebt, aber rückwärts verstanden- um dann Leitlinien für die Zukunft zu entwickeln. Bereits das Volk Israel hat sich sinnbildlich die Haare ausgerauft, weil aus der Geschichte so schwierig zu lernen ist: die Menschen möchten ihre eigenen Erfahrungen machen, ihre eigenen Lehren ziehen. **Dennoch: das 5. Buch Mose bietet uns an, aus der Geschichte zu lernen- wenn Sie mögen.**

Dazu wird die Liebesgeschichte Gottes zu seinem Volk umgriffen von Mahnungen, das zu tun, was Gott sagt und von Warnungen zu dem, was passiert, wenn die Menschen von Gottes Willen abweichen. Wie soll nun dieser Zusammenhang von Liebeserklärung und Verhaltensanweisung verstanden werden? Gilt es Bedingungen zu erfüllen, um sich Gottes Liebe zu verdienen? Was soll man halten von der Drohung, dass Gott vergelten und diejenigen umbringen wird, die ihn hassen? Wird da die ganz große Keule über die Abweichler von Gottes Gesetzgebung geschwungen? Vielleicht so: **Gott hat sein Volk unendlich lieb.** Unbedingt möchte er mit ihm zusammen sein, Güte erweisen und Schaden abwenden. Er möchte, aber passiert das auch? Radikal gefragt: Kann man Menschen zwangsbeglücken? Und will Gott das tun? Die abschließenden Redaktoren und Autoren des 5. Buch Mose blicken zurück, analysieren und erkennen: die vielen Gebote Gottes sind wirklich gut. Sie helfen im alltäglichen Umgang mit den verschiedenen Generationen. Sie verhindern Mord und Totschlag und vorher soziale Ungerechtigkeiten. Sie schlichten Streit und schaffen Versöhnung, wenn Unrecht geschehen ist. Die in der Lebenserfahrung gewonnene Überzeugung lautet: **Auch wenn es persönliches Unglück und Leid gibt: dem Volk als Ganzes geht es gut, wenn es sich an Gottes Gebote hält.** Es hat mehr als genug zum Leben, Wohlstand breitet sich aus. Äußere Feinde kommen nicht an das Eigentum des Volkes heran. Wo aber die Menschen sich von Gottes Geboten abwenden, da leidet die Gemeinschaft und mit ihr das Gemeinwesen, der Staat. Schmerz und Not nehmen zu, bis schließlich das kostbare Gebilde, das geordnete Volk Gottes, in sich zusammen fällt. Zunächst wird der Nordteil im Jahr 722 reif für die Wegführung in die assyrische Gefangenschaft. 135 Jahre später

gerät der verbliebene Rest im Südteil Juda in die babylonische, die heidnische Fremdherrschaft. Es braucht immer und überall eine aktive Für- und Vorsorge für das Gemeinwesen. Diese Linie können wir bis zum heutigen Tag ausziehen: nur wo Menschen sich unter den mosaischen Gottesgeboten sammeln und sie aktiv praktizieren, die sich die Religionen Judentum, Christentum und Islam zueigen gemacht haben, da gibt es Frieden und Wohlergehen. **Darauf kommt es an, sagt das fünfte Buch Mose: Gottes Wort als Liebeserklärung, als Treueschwur zu hören und es als gesetzliche Leitplanke anzuwenden.**

Was das bringt? In den auf unseren Predigttext folgenden Versen erläutert Mose den Segen ganz plastisch: Mensch und Vieh werden gedeihen. An allem wird genug da sein. Krankheiten werden verschwinden und die Feinde werden sich zurück ziehen. Mut und Selbstbewusstsein wird das Volk haben, wo es sich Gott anvertraut und ihm die Ehre gibt. Ob das stimmt? Können wir auf so simplem Weg unser Wohlergehen gestalten? Die erfahrene Realität hat das Judentum zur Zeit Jesu so zusammen gefasst: *„Wenn ganz Israel nur zwei mal hintereinander vollständig den Sabbat hielte, dann würden der Messias kommen und das Reich Gottes anbrechen“.* Das bedeutet im Umkehrschluss: Noch nie hat ganz Israel wiederholt den Sabbat gehalten. Immer ist es vom Wege Gottes abgewichen. So wartet Israel bis heute auf seinen Messias. Wir Christen sehen in Jesus Christus unseren Messias. Wir glauben, dass mit ihm das Reich Gottes bereits angebrochen ist (Matthäus 4, 17). Wir glauben, dass Gott uns bereits als seine Kinder angenommen hat, als wir noch in der Verfehlung lebten (Römer 5, 8- 11). **Wir glauben, dass unsere Zukunft im Reich Gottes bereits heute, hier und jetzt da ist** (Johannes 5, 24). Jetzt und heute und gegenwärtig können wir die Basis für unsere Zukunft ergreifen, die Jesus vor fast 2000 Jahren in der Vergangenheit gelegt hat. Oder kurz: Wer an Jesus glaubt, lebt in seinem Reich. Wer glaubt, der lebt. Der hat, was er braucht. Und jetzt? Die Antwort zum Ertrag unseres Lebens mit Gott finden wir in der offenen, ganz persönlichen Doppelfrage auf Leben und Tod: **Möchtest du und wirst du mit Jesus nach seinen Geboten leben- sodass du nach seinem Versprechen in seiner immerwährenden Liebe bleibst?**

Und der Friede Gottes, ... Amen.

IM, StM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund